

Kunst und Wissenschaft.

Koncert. Den Veranstaltern des gestrigen Orchesterkonzerts im Vereinshaus wird man entgegenhalten müssen, daß die zeitliche Bemessung der Aufführung zu umfangreich war. Es ist in unserer Stadt, die nicht zu den internationalen Weltplätzen gehört, nicht angängig, ein Konzert nach 8 Uhr beginnen und erst gegen 11 Uhr beendigen zu lassen. Kürzungen im ersten Konzertteil konnten sich auf Wilhelmis Ballade für Orchester und auf die Freischützaria erstrecken, bei deren Wiedergabe Fr. Clara Dvondi ohnehin weniger glücklich abschnitt, als mit den Gesängen von Wolf und Strauß. Dabei hätte man jedoch in den Schlusssätzen der „Heimlichen Aufforderung“ einen noch härteren künstlerischen Aufschwung (auch am Klavier) erwartet. Der stimmliche Ausdruck der Sängerin berührte besonders sympathisch in Wolf's „Verborgenenheit“. Hr. Alfred Pellegrini zeigte seine bemerkenswert entwickelte, in seinen Studien aber hoffentlich noch nicht abgeschlossene Kunst des Violinspiels in einer eigenen Tarantella und in Beethoven's Violinkonzert, Satz I. Als willkommener Akt künstlerischer Pietät war die Vorführung einer Orchesteruite aus der Oper „Jean Bart“ von Adolf Gunkel anzusehen. Die frische, lebensfähige Musik erweckte die deutlichste Erinnerung an den liebenswerten, auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Komponisten, der in seinem „Attila“ ein vollwertiges Zeugnis großer künstlerischer Begabung hinterließ. — Im zweiten Teile des Konzerts führte Hr. Paul Colberg eine Suite für großes Orchester: „Das große Narrenspiel“ zu einem Wiederkonzert von F. E. Köhler-Hausen vor. Die Musik, die den gesprochenen Text teils umrahmt, teils begleitet, soll im Wibe eines Pierrot-Träumers das Weh und Leiden unerhörter Liebe schildern. Hr. Colberg ist mit erschlichem künstlerischem Euf und Adnen an seine eigenartige Aufgabe herangetreten und zeigte namentlich in den lyrischen Momenten des vom Dichter persönlich vorgeführten Textes glückliche Erfindung und gewandte Instrumentation. Trophem war der Eindruck des Ganzen, wie dies ja auch bei den meisten Melodramen der Fall ist, kein einheitlicher, kein vollbefriedigender künstlerischer Genuß. Gegen einzelne Stellen der Dichtung wird man Bedenken aussprechen müssen: „Ein Narrenkleid trägt Wald und Hügel“. Ist die Natur im

Goetheschen Sinne nicht immer wahr und echt? — Die verstärkte Gewerbekapelle tat ihre volle Schuldigkeit.

Wissenschaft. Aus London wird gemeldet: Die New Yorker Nachricht, Dr. Cool habe eingestanden, den Nordpol nicht erreicht zu haben, wird von einem Teile der englischen Presse für unglaubwürdig gehalten. Koch in den letzten, etwa vier Wochen zurückliegenden Briefen Dr. Cooks an die englischen Verwandten seiner Frau behauptet er, daß er die Beweise für seine Nordpolentdeckung erbringen werde. Zu dieser Zeit weilte Dr. Cook nicht in London. Es immer noch zahlreichen wissenschaftlichen Freunde Dr. Cooks in London wollen erst weitere Meldungen über das angebliche Gesändnis abwarten.

Das Deutsche Zentralkomitee für ärztliche Studienreisen plant nach der „Münchener Medizin. Wochenschr.“ für das Jahr 1912 eine Studienreise nach Amerika, mit welcher der Besuch des Internationalen Hygienekongresses in Washington (22. bis 29. Sept.) verbunden sein soll. Die Dauer der Reise wird auf etwa sechs Wochen veranschlagt. Anmeldungen sind schon jetzt bei dem Generalsekretär des Zentralkomitees, Dr. A. Oliven, Berlin, Potsdamer Straße 134 B, zu bewirken. Den Ehefrauen ist bei dieser Reise die Teilnahme ausnahmsweise gestattet.

Über Ehrlich-Data sind nach der Berliner klinischen Wochenschrift in der letzten Sitzung der Berliner Dermatologischen Gesellschaft wieder eingehende Erörterungen geführt worden. Lebhaft wurde die Frage der Injektionsmethode und des zur Verwendung des Präparats nötigen Suspensionsmittels diskutiert. Sehr interessante Mitteilungen machte Sanitätsrat Dr. D. Rosenthal über seine Erfahrungen, das Ehrliche Präparat in einer Aufschwemmung mit dem Flüssigen Balsenol zu verwenden, das von der Leipziger Firma Balsenolwerke, Dr. Arthur Köpp, hergestellt wird, die durch ihre vorzüglichen Balsenolpulver bereits allgemein bekannt ist. Die auch von anderen Berliner Dermatologen angestellten Versuche haben gleichfalls die denkbar günstigsten Ergebnisse gehabt, so daß das flüssige Balsenol wahrscheinlich zu Data-Injektionen eine vielfache Verwendung finden wird.

Geh. Regierungsrat Dr. Henry L. Böttinger in Elberfeld hat der Berliner Akademie der Wissenschaften 30 000 M. überwiesen zum Zwecke der Erwerbung einer größeren Menge des nach dem Verfahren von Prof. Dr. D. Hahn herzustellenden Radiumpräparats, mit der Bestimmung, daß von diesem Präparat leihweise Abgaben an deutsche Gelehrte zwecks wissenschaftlicher Forschungen gemacht werden sollen. Durch Erlass vom 24. Oktober ist die Genehmigung zur Annahme dieser Schenkung der Akademie erteilt worden. Weitere Mitteilung über die Abgabe des Präparats wird erfolgen, sobald die Akademie in dessen Besitz sein wird.

Literatur. Das Stadttheater in Trier brachte Ferdinand Wittenbauers soziale Komödie „Der weiße Blick“ zur Uraufführung. Das Werk ist ein Tendenzstück, dessen Spitze sich gegen die Juristen, die Leute ohne den „weiten Blick“, lehrt, die in den entscheidenden Stellungen sitzen und die Techniker ständig bevormunden. Die Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern beider Berufe durchziehen das ganze Stück, vermögen aber nicht über dessen Mangel an spezifisch dramatischem Gehalt hinwegzutäuschen. Das Schauspiel fand dennoch, vorwiegend dank der fottten, von Hrn. Regisseur Wolben gut vorbereiteten Aufführung, lebhaften Beifall.

Im Bonner Stadttheater fand gestern die Uraufführung von „Sturmflut“, Drama von Dreelen, statt. Die Darstellung und die Inszenierung waren ausgezeichnet. Das Stück erlang einen sehr warmen Erfolg. — „Rheingauzer“ oder „Im Damm der Lorelei“, ein Märchenraum in fünf Bildern von Wilhelm Clobes, wurde für das Wiesbadener Hoftheater angenommen. Die Uraufführung des rheinischen Märchenstücks, in dem der rheinische Märchengauzer mit den interessantesten Motiven der Sagenwelt verwoben und dem kindlichen Anschauungskreis nahe gebracht wird, soll im Dezember 1911 stattfinden. Die Musik hat Arthur Köhler, der Komponist von Wolzogens „Maibrant“, geschaffen.

Bildende Kunst. Ein großes römisches Mosaik, das die Phaetonfage darstellt, wurde in Gens in Frankreich gefunden. Man sieht den niedergefährzten, mit vier Rossen bespannten Sonnenwagen und seinen verunglückten Lenker; Phöbus eilt herbei, um den Wagen wieder in seine Bahn zu bringen.

Franz Jaksche, der Wiener Porträt- und Historienmaler, der als Vertreter der secessionistischen Richtung bekannt war, ist, wie aus Wien berichtet wird, dort im Alter von 49 Jahren gestorben.

Musik. Eine interessante Operetten-Neuheit wird, wie aus Wien berichtet wird, die nächste Spielzeit sehen. Es ist das ein neuer Offenbach. Julius Stern, der bekannte Wiener Komponist und Musikchriftsteller, hat eine Anzahl noch unbekannter Offenbach-Melodien gesammelt, darunter Versen aus dem Schape des Meisters, und diese zu einer neuen Operette zusammengestellt, deren Text er selbst verfasste. Das neue Werk soll bereits in kommender Spielzeit an einer Wiener Operettenbühne zum erstenmal in Szene gehen.

Theater. Aus Berlin meldet man: Das Ergebnis der Verkeigerung der Hinterlassenschaft von Josef Raing bei Leipzig, die gestern nach dreitägiger Dauer beendet worden ist, beträgt rund 60 000 M.

* **Sächsischer Kunstverein.** Bei der heutigen Wiedereröffnung der Ausstellung sind Nachlassausstellungen von H. Walthers Scholz, Prof. Julius Scholz und Bernhard Kästlich aufgestellt worden. Von Künstlern aus Dresden und Umgebung sind folgende vertreten: Prof. Wih. Claudius, Martin Claus, E. Dausz, Ferd. Dorisch, Karl Enderlein, Georg Engler, Curt Förster, Johannes Gerold, Heinrich Goltz, Briska v. Grafhowska, Hanna Günther, Emmy Haardt, Richard Hahn, Clementine Hahn, Euno Jenner, Joh. Johansson, A. Eilio-Jensen, Paul Keller, Ernst Knauer, Edmund Kömer, Adelheid Kohnschütter, Paula Kohnschütter, E. Kraft, Fritz Kähler, Arnold Kramer, Ilse Krause-Wittgenstein, Franz Kunz, Waldemar Leitzig, Ernst v. Loeben, Otto Limmer, Rudolf Lehner, Louise Mey, Martin Erich Philipp, Otto Pils, Karl Quard, Georg Raffau, E. Ried, Moriz Rößig, Walthers Mag Schaffe, Gertrud Schäfer, Jakob Schiff, Carl Schmidt, Alfred Schneider (Chemnitz), Camillo Schneidenbach, Elisabeth Schönleber, Carlo Gude-Scholz, Berta Schrader, Jos. Schumann, Friedrich Schwan, Ferd. Steiniger, E. Thieme, Anna Tittelbach, Wih. Ueberleid, Marg. Windler. Von auswärtigen Künstlern sind Kunstwerke von: Graf Bülow v. Dennewitz-Dießen, W. Vesta-München, E. Beher-Riel, Müller-Berlau-Gobesberg, S. Weigelt-Riddeldorf-Paris, A. v. Oheim-Charlottenburg, D. Raule-Bardowid, R. Hönow, J. Ayson und Prof. B. Müller-Kämpff-Abrenshoop aufgestellt worden.

* Die Republik Cuba beabsichtigt, sich an der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1911 zu beteiligen. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Gonzalo de Duejada hat mit der Ausstellungsleitung bereits verhandelt und eine eingehende Besichtigung des Ausstellungsgeländes vorgenommen.

* **Kunstaussstellung Emil Richter, Prager Straße.** Die Ausstellung, welche die ehemaligen und jetzigen Schüler Gotthard Kuehls zum 60. Geburtsstag ihres Meisters veranstalten, erregt mit Recht das lebhafteste Interesse der Besucher. Ist es doch überaus erfreulich, an den ausgestellten Kunstwerken zu erkennen, wie es Gotthard Kuehl verstanden hat, die künstlerischen Kräfte, die in jedem seiner Schüler ruhten, zu wecken und zur Reife zu führen, ohne die Eigenart des einzelnen zu zerstören, wie das oft genug selbst durch tüchtige Künstler bei Ausübung der Lehrtätigkeit geschehen ist. Eine Reihe der ausgestellten Werke ging bereits in Privatbesitz über.

* Die Dresdner Gesellschaft zur Förderung der Amateurphotographie hält nächsten Montag abends 8 Uhr im Künstlerhause ihre 253. ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 150 Autochromaufnahmen, speziell zu diesem Zwecke von der Firma A. Lumière et ses fils zur Verfügung gestellt, vorgeführt von Hrn. Viktor Bohr; Geschäftliches; Technische Gde; Fragekasten. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

* In der Folge der von H. G. Teubner in Leipzig herausgegebenen Künstlerzeichnungen sind wieder einige neue Blätter erschienen. Es befinden sich darunter auch zwei Bilder von Fr. Bedert, der es verstanden hat, den malerischen Gehalt von Ansichten aus alten deutschen Städten mit ihren hochgiebligen Häusern und traulichen Ziegeldächern, trübig tagenden Türmen, schmalen Gassen und stillen Winkeln zu veranschaulichen. Heimatfreude, die als Grundzug die ganzen Teubnerschen Steinzeichnungen beherrscht, leuchtet aus den liebevoll beobachteten Motiven hervor, die da aus Nürnberg (Gentlersteg und Ansicht der Burg), Rothenburg ob d. T. (Berterichsbrunnen), Schwäbisch Hall (Bräudenpartie), Jena (Johannistor in abendlicher Winterstimmung), Altfrankfurt (eine Ecke der Salzgaße) geboten werden. Diesen in dem Format 41 x 30 und zum Preise von 2,50 M. erschienenen Blättern schließen sich in der gleichen Größe an drei ebenfalls stimmungsvolle Blätter. „Hollunderblüte“ von U. Weber zeigt uns einen sonnenbeleuchteten ländlichen Gartenweg zwischen zwei Hollunderbäumen in weißer Blütenfülle, A. Hoffes Mittagstraß vor dem ländlichen Wirtshause zwei wackere Rösse, die unter fähigem Baumes Schatten ihr Futter verzehren, während draußen die Mittagssonne brennt. An Stimmung und koloristischem Reiz reich ist bei aller Einfachheit des Motivs auch „Unter der alten Kastanie“ von F. Feder, D. Bouriebl sagt zu dem früheren Blatte „Sommer im Gebirge“ ein Gegenstück, den „Frühling im Gebirge“ (Format 75 x 55 cm 5 M.). Fleißiger Landleute wackere Erntearbeit im heißen Sommerhimmel schildert A. Hoffes „Ernte“ (100 x 70 cm, 6 M.). In griechisches Märchenland führt O. Popp in größtem Format gehaltenes Bild „Obfus und Polypthem“. Teubners Künstler-Steinzeichnungen sind Werke echter Heimatkunst, die stark und lebendig wirken. Das deutsche Land in seiner wunderbaren Mannigfaltigkeit, seine Tier- und Pflanzenwelt, seine Landschaften und sein Volksleben, seine Werkstätten und Fabriken, seine Schiffe und Maschinen, seine Städte und Denkmäler, Geschichte und Sagen, seine Märchen und Lieder bieten vor allem den Stoff zu den Bildern. Wer sich näher darüber unterrichten will, lasse sich den mit etwa 150 farbigen Ab-

Berndorfer Metallwaren-Fabrik Arthur Krupp.
Berndorfer Alpaca-Silber.
Das mit nebenstehender Schutzmarke versehene Berndorfer Alpaca-Silber besteht aus dem von den Berndorfer Werken eigens erzeugten silberweißen Nickelmetall, genannt Alpaca, und aus garantiert reinem Silber. Die garantierte Silberauslage beträgt 90 g p. Dtd. Esslöffel und Gabeln.
Die Berndorfer Alpaca-Silber-Tafelbestecke sind dem praktischen Bedürfnis angepasst und ihr den täglichen Gebrauch berechnet.
Spezial-Verkaufsstelle für Tafelmesser, Dessertmesser, Gabeln, Löffel, Fisch-Essbestecke etc. bei
C. Robert Kunde, Königl. Sächs. Hoflieferant, Wallstrasse 1, Ecke Wilsdruffer Strasse.
Prämissionen gratis und franko.
7128

Art and Science.

Royal Opera House. (Second Symphony Concerto, Series B.) The event was under the direction of Mr. Hoflapelmeister Kutchbach and began with strongly divergent indentations Glud's heroic and pathetic "Overture to Aulis" – Iphigenia – was followed in the evening by Rachmaninoff's Piano Concerto No. 3 in D minor, Op. 30. There, the distinctive lines of older classical art, concise in their simple elegance and grandeur; here, the finely nuanced and colourful mood and exuberance music of the latest era. Rachmaninoff is still a foreign figure to us, both as a pianist and as a composer. We came to know and appreciate him in both capacities, having lived here for three years and only recently returned to Moscow. In a Philharmonic concert, he demonstrated his talents with great success in both roles; as a composer, as well as this time with his own piano concerto. His new work, insofar as it primarily aims for pianistic effect, is certainly rooted in the realm of modern Russian piano music. The poetry and To exhaust the rich tonal palette of the piano sound is their primary endeavour. That Rachmaninoff did not simply set out to write one of those "symphonies" for piano and orchestra, which in our context evolved into the piano concerto, is evident from the fact that he explicitly titles his work "Piano Concerto with Orchestral Accompaniment." This implies that he assigns the orchestra, whatever it does, a more subservient, supporting role; the orchestra provides the backdrop, the framework, for the piano part. The piano sound, enhanced by an often refined palette of instrumental colours, stands out in its full sonic beauty from this backdrop. It is thus a predominantly coloristic art. The lines recede in favour of the colours. But they are still there. Rachmaninoff is certainly not without invention. In the finale, this even acquires a meaningful plasticity. But his main focus is on mood and a revelling in sound, which, incidentally, can also be found in the composer whose influences are frequently encountered in Rachmaninoff's work: Tchaikovsky. He also recalls Tchaikovsky, a typical representative of Russian musicality, in his entire way of thinking and expressing himself. His tendency towards sweet rapture on the one hand, and a pathetic exuberance on the other, then again the abruptness, the unexpected shifts in moods and feelings, and the inclination towards a wildness that seems to us Cossack-like, all belong here. In any case, one gained the impression of being confronted with a valuable and significant musical creation in this three-part "piano fantasy" with orchestra, and above all with a brilliant pianistic challenge that, we believe, should appeal to all our modern piano greats. On this occasion, the composer himself once again proved himself to be a brilliant interpreter of his work. The evening concluded with a return to classical art, Beethoven's No. 2 in D major. D. S

[Translation: Google]